Deutsches Reich.

Wie die „N. Pr. Ztg." berichtet, wird dem preußischen Landtage „diesmal die Genugthuung eines im Gleichgewicht abschließenden Etats zu Theil werden" — „die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube." Wie steht es mit dem Extraordinarium? fügt die „Nat.-Ztg." hinzu.

* Die reichsstatistischen Veröffentlichungen über die Schulbildung der Rekruten geben folgende Zahlen für die letzten fünf Jahre:

Jahr.	Zahl der geprüften Rekruten.	Davon ohne Schulbildung.	d. i. Proc. der Gesammtzahl.
1876	140,195	2975	2,12
1877	142,957	2476	1,73
1878	143,119	2574	1,80
1879	140,881	2217	1,57
1880	151,180	2406	1,59

Die Zahl der Rekruten, welche weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, erreichte im Jahre 1880 einen erheblichen Procentsatz nur in den Provinzen Ostpreußen (7,02), Westpreußen (8,75), Posen (9,91), im Bezirk Oppeln (4,33) und in Elsaß-Lothringen (2,24 Proc.); alle anderen Bezirke bleiben weit unter dem Durchschnitte für das Reich.

Halle, den 2. November.

Aus den Gerichts-Verhandlungen.

(Sitzung der Strafkammer vom 29. October.)

1. Das Mannschießen in Merseburg wird im dortigen Bürgergarten abgehalten. Der Restaurateur desselben ist hypothekarisch verpflichtet, das Grundstück für das Volksfest herzugeben und lassen die Schützen bei Gelegenheit des Festes das Publikum in diesem Garten verkehren, Carousseln, Würfelbuden u. dgl. dort errichten. Der bedeutende Verkehr führt zu allerlei Unordnungen, und hat die Polizei daher ein für allemal angeordnet, daß um 10 Uhr Abends die Musik, namentlich die Drehorgeln auf den Carousseln schweigen sollen. Bei dem diesjährigen Schießen, am 9. August, gab der wachthabende Polizeibeamte Ostermann der Carousselbesitzerin Pieritz Befehl, die Drehorgelmusik aufhören zu lassen. Die Frau beschwerte sich darüber bei dem Cassirer Friedrich Carl Beyer, welcher Adjutant der Schützengesellschaft ist. Dieser befahl ihr in Gegenwart des Polizeibeamten, sie solle nur weiter spielen. Als Ostermann einwendete, er sei zur Aufrechthaltung der Ordnung hierher geschickt, entgegnete Beyer, die Polizei habe hier nichts zu suchen, und forderte die Pieritz auf, weiter zu spielen. Beyer war daher wegen Aufforderung zum Ungehorsam und wegen Beleidigung angeklagt, wurde jedoch von der ersteren Anschuldigung freigesprochen und nur wegen Beleidigung mit 10 Mk. Geld event. 2 Tagen Gefängniß gestraft.

2. Der Viehhändler Abraham Friedemann von hier hatte mit den Carl Schlotteschen Eheleuten zu Golbitz einen Kaufvertrag über deren gesammtes Mobilar und Immobilar abgeschlossen, auch den Stempel gehörig entrichtet. Nachher dismembrirte er das Gut und trat seine Rechte aus dem Kaufe, insbesondere das Recht auf Auflassung mittelst Cession vom 6. Juni 1880 an die Eheleute Carl Wilhelm Schaaf und Marie geb. Gebhardt zu Golbitz ab. Von diesem Geschäfte, dessen Gegenstand 9300 Mk. betrug, sollte nach Ansicht der Steuerbehörde ein Stempel von 93 Mk. erforderlich sein und da dieser nicht rechtzeitig gelöst, so war den Eheleuten Schaaf seitens des Steueramtes eine Stempelstrafe von 372 Mk. abverlangt worden. Gegen dieses Resolut hatten sie Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Gericht nahm jedoch an, daß nur ein Stempel von 1½ Mk. erforderlich gewesen sei und strafte die Angeklagten deshalb nur mit je 6 Mk. event. 1 Tag Haft.

3. Der „Kaufmann" Friedrich Ernst Röthling, der Sackträger Carl Banze und der Handelsmann Christian Carl Straße, alle von hier, waren am 3. Januar d. J. im Lieboldschen Keller in der Leipzigerstraße. Der Dienstknecht Krause hatte das Unglück dort „hineinzufallen" und wurde alsbald von den Anwesenden in eine Partie Kümmelblättchen hineingezogen, wobei Röthling die Karten warf. Krause setzte ein Zwanzigmarkstück, welches er natürlich verlor. Die drei Eingangs Genannten waren daher wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels angeklagt, Röthling gestand, und wurde mit 9 Monaten Gefängniß gestraft, Banze und Straße leugneten ihre Betheiligung und wurde daher bez. dieser beiden die Sache vertagt, um noch Zeugen darüber zu hören.

4. Der Gensdarm Schinsky traf Anfangs August bei Gebitzsch einen fremden Mann mit Flinte, Pulverhorn und Schrotbeutel auf der Landstraße. Da derselbe sich über den redlichen Erwerb seines Jagdzeuges nicht ausweisen konnte, verhaftete ihn Schinsky. Vor dem Amtsgericht Bitterfeld gab der Fremde an, er heiße Johann Strachowiak, sei aus Ringleben bei Frankenhausen und habe sich eine Zeit lang in Salzfurt mit Kirschenpflücken ernährt. Später gab er zu, daß der Name unrichtig sei, er vielmehr Albert Beyer heiße, aus Ichstedt gebürtig sei und das Jagdzeug dem Oebiter Stammer zu Thalheim aus dessen unverschlossener Hütte entwendet habe. Stammer hatte jedoch angegeben, daß die Bude verschlossen gewesen sei, der Diebstahl also nur mittels Einbruchs geschehen sein könne. Der Beyer wurde daher wegen Diebstahls und Annahme eines falschen Namens mit 4 Monaten Gefängniß und einer Woche Haft bestraft, wovon jedoch ein Monat Gefängniß und die Woche Haft als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden.

5. Am 12. Mai d. J. war in Ermsleben Aushebung. Zu den Gestellungspflichtigen gehörten auch die Maurer Gottlieb Hänschen und Friedrich Wagner aus Ermsleben und der Arbeiter Carl Trautewig aus Sinsleben. Gegen 3 Uhr Nachmittags geriethen diese 3 Personen unter sich und mit anderen in Wortwechsel und Schlägerei. Der Maurer Ernst erhielt von Trautewig einen Steinwurf an den Kopf, dieser dagegen wurde wiederum von den beiden Anderen derartig geschlagen und getreten, daß er bewußtlos liegen blieb und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Er war so verletzt, daß an seinem Aufkommen eine Zeitlang gezweifelt wurde. Für diese rohe Mißhandlung waren Hänschen und Wagner vom Schöffengericht Ermsleben je mit 2 Monaten Gefängniß bestraft, und hatten dagegen Berufung eingelegt. Die Verhandlung der zweiten Instanz ergab jedoch keine neuen Gesichtspunkte, die erkannte Strafe erschien durchaus angemessen und wurde das Rechtsmittel daher verworfen.

Stadt-Theater.

Die vergangene Woche hat fast ausschließlich Wiederholungen gebracht, welche die betreffenden Stücke wohl verdient hatten und durch welche dem leider nicht immer sehr zahlreich versammelten, durch Wahlagitationen ꝛc. in Anspruch genommenen Publikum deren künstlerischer Werth in um so helleres Licht gesetzt werden konnte: nach dem von uns besprochenen „Compagnon" des Sonntags eine fünfte Darstellung von „Hopfenraths Erben" am Montag, eine zweite des „Compagnon" am Dienstag, eine vierte des „jüngsten Lieutenants" am Mittwoch, die ebensovielte des „deutschen Michels" am Freitag und die dritte der „relegirten Studenten" am Sonnabend. Wir haben kaum zu bemerken, daß alle diese Wiederholungen die volle Anerkennung der lebhaft interessirten Zuhörerschaft gefunden haben. Dazwischen fiel am Donnerstag der neu und zwar vortrefflich einstudirte vieractige Schwank „Größenwahn" von Julius Rosen. Der Inhalt ist jedem unserer Theaterfreunde geläufig. Die Regie des Herrn Ackermann war lobenswerth; seinen Prof. Ander hätte er vielleicht besser mehr geistig als in seiner Maske und Haltung geistlich gegeben; auch hatten ihn augenscheinlich die Mühewaltungen seiner gewissenhaften Regie verhindert, seiner Rolle ganz so Herr zu werden, wie wir es von ihm gewohnt sind. Herr Plaschke dagegen war der vollkommen selbstbewußte Banquier v. Ringheim; Herr Burchard spielte den Walter mit der natürlichen Ergebenheit eines Pantoffelhelden; Herr Normann seinen Major a. D. mit soldatischer Ursprünglichkeit; Herr Egon und Herr Wilhelm mit verständiger Einordnung in den Gang der Handlung, jener seinen Buchhalter Lauter und dieser den hochmüthigen Kritiker; am meisten komisch wirkte Herr Wirth als Cornelius durch seinen unvidersteblichen Humor und nach ihm Herr Jänicke als der selbstbewußte Bureaudiener Beckers. Alle Vortheile einer Rolle, zugleich männlich und weiblich und doch keines ordentlich, sondern eben ein erst languissanter, dann übermüthiger Gymnasiast zu sein, fielen dem Conrad zu, welchen Frl. v. Heßling prächtig spielte. Frl. v. Aranyi war als Eugenie v. Ringheim gut in ihrem Stolz auf ihr gräflich Blut; Frl. Kaufhold und Frl. Randow von liebenswürdiger Frische als ihre Töchter; Fr. Loch als die Gattin Walters ganz die in simnloser Zärtlichkeit aufgehende Mutter; Frl. Riondé die Tante, wie sie leibt und lebt und Frl. Schön ein herziges Kammermädchen. Wir sehen der Wiederholung dieses der neuen Einstudirung durchaus werthen Schwankes mit Vergnügen entgegen. Am Sonntag sahen wir endlich wieder einmal das leidenschaftvolle Schauspiel „Kean oder Leidenschaft und Genie" in fünf Acten nach dem Französischen von Louis Schneider. Das Original rührt von Alexander Dumas d. ält. her; es wurde im Jahre 1836 verfaßt, nur drei Jahre nach dem Tode des gewaltigen englischen Schauspielers, der als Figurant und Affe seine Laufbahn begann, ihre Höhe als Macbeth, Othello und Richard III. erreicht und im Trunk abgeschlossen hat. Er war im Jahre 1828 zu Paris aufgetreten und hatte die glänzendsten Spuren seines Genius zurückgelassen. Dumas, dessen Victor Hugo überholende dramatische Verve schon damals Heinrich Heine in seinen Pariser Briefen anerkannte, begeisterte sich daran zu seinem Schauspiel und noch heute empfinden wir in der geschickten deutschen Bearbeitung L. Schneiders die ganze Gluth und Macht dieser Verve. Und vor Allen war Herr Ackermann als Träger der Titelrolle voll dieser Verve, die in dem Dichter und seinem Helden pulsirt. Wir haben Herrn Ackermann nie so ganz leidenschaftlich groß gesehen wie diesmal und unser enthusiasmirtes Publikum hat noch Niemand so reichen, nicht endigen wollenden Beifall gespendet wie seinem Kean. Er war aber so durchaus Herr seiner Rolle, daß der Souffleur überflüssig wurde und das freieste Walten der Leidenschaft möglich war; seine edle, kraftvolle Haltung, die vor der höchsten Aristokratie wie in der Matrosenkneipe zum „Kohlenloch" sich geltend machte, dort durch Ueberlegenheit des Geistes, hier durch physische Kraft und dankbare Gutherzigkeit — und dann diese furchtbare Bitterkeit der Empfindung einem elenden Lord Melwill (gut charakterisirt von Herrn Burchard) gegenüber, welcher seine Satisfactionsfähigkeit nicht anerkennt! Herr Ackermann hatte nicht allein unseren Beifall, sondern unsere ganze Bewunderung. Bei der sehr ernsten Färbung des Stückes waren wir geneigt, mehr das fast Tragische zu empfinden als die heiter-tollen Seiten des Schauspielerlebens und so berührte uns die mit seinem Tacte und edler Natürlichkeit dargestellte Anna Damby des Frl. Kaufhold ungemein sympathisch; wir hätten fast undankbar gegen Frl. Winklers Gräfin Helena von Coefeld werden können, so tactvoll sie auch Aristokratie und Herzensneigungen gegen einander auszugleichen wußte. Die wie immer musterhafte Regie des Herrn Director Gumtau hatte Jeden an seinen rechten Platz gestellt: Herrn Leichert als Herzog von Devonshire und Herrn Plaschke als Graf von Coefeld zur Vertretung der Aristokratie; Herrn Normann als Souffleur und Herrn Löwe als Theaterfreuer als bewußte Mithelfer an der Vermittelung dramatischer Ideale; Herrn Wilhelmi als „Kohlenloch"-Wirth und Frl. v. Heßling als munteren Seiltänzerjungen zur Vertretung des treuen Humors in den fast auf Nichts gestellten Schichten des Lebens: kurz, Jeder war an seiner Stelle, selbst bei dem Tagesanbruch des zweiten Actes und der Theateraufführung des vierten mit ihrem bunten Detail. Unter den Damen haben wir neben der höchst anerkennenswerthen Darstellung der Gräfin von Goswill durch Frl. v. Aranyi besonders noch Frl. Randow hervorzuheben, welche wirklich eine reizende Julie zu werden verspricht. Die Wirkung des Schauspiels auf das volle Haus war eine außerordentliche; der Sprung von Kean auf Oskar Schumann in dem auf Montag zum dritten Mal angesetzten „Compagnon" wird unsere Bewunderung vor Herrn Ackermann nur steigern.

Der Freitag wird „Das bemooste Haupt" oder „Der lange Israel" von Roderich Benedix bringen. Herr Dir. Gumtau wird selbst den „Alsdorf" spielen und damit eine Rolle vorführen, die ihm auf seinen Schauspielerwegen allerorten die Herzen erobert und alte Sympathien befestigt hat. Morgen kommt „Kean" zur nochmaligen Aufführung.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Zum Stempelsteuergesetz. Der brandenb. Provinzial-Steuerdirektor erklärte eine Quittung, lautend auf Empfang von 1000 Mark für Differenzen per ultimo October für stempelfrei.

— Convertirung. Von 38 Millionen 4½ procentigen

Ein Besuch bei Wieland in Osmanstedt.

Der Verfasser „Deutscher Geschichts- und Lebensbilder," Armin Stein, unter welchem Pseudonym sich bekanntlich unser geschätzter Mitbürger, Herr H. Nietschmann, der Diaconus an St. Moritz, verbirgt, dessen Werke in unserem Blatte zu besprechen, wir schon mehrfach Gelegenheit hatten, hat soeben in der Buchhandlung des Waisenhauses von dieser Sammlung einen neuen Band erscheinen lassen, in welchem uns ein Lebensbild des Schriftstellers und Philanthropen Johannes Falk vorgeführt wird. Wie in seinen früheren Werken, so zeigt auch hier der Verfasser, daß er aus der Tiefe des menschlichen Herzens zu schöpfen weiß. In der Jetztzeit, wo der kalte Verstand und die Berechnung regieren, wo man gar zu leicht geneigt ist, Opferwilligkeit und hochsinniges Streben als unpraktisch zu verwerfen, wenn nicht gar in selbstsüchtiger Verblendung denselben seinen tiefen moralischen Werth abzusprechen, ist das vorliegende Buch ein Trost denjenigen, welche neben dem Verstande auch das Gemüth zu schätzen wissen. Ein Menschenfreund, wie Johannes Falk, ein Mann, dessen Leben ein Opfer für die Menschheit war, hat, wie uns scheint, in dem Verfasser einen Biographen gefunden, der eine solche Natur verstehen und würdigen kann. Der Verfasser führt uns seinen Helden vor von der Wiege bis zum Grabe, er malt uns in seiner Weise das Bild des weichen, gemüthvollen Knaben, er zeichnet mit kräftigen Strichen den Mann in den verschiedensten Lagen des Lebens. Aus der großen Zahl interessanter Episoden hat uns vor allem folgende Scene gefesselt, welche sich in Osmanstedt auf dem Gute Wielands abspielt.

... Man trat in den schönen, äußerst saubern und wohlgepflegten Garten ein, und dem Wirth war es eine kindliche Freude, die Gäste durch sein neues Reich führen zu können. Er war so froh, daß Andere gekommen waren, seine Freude zu theilen, und plauderte in Einem fort von seinem neuen Glück, so daß er der schon vorhandenen Gäste erst gedachte, als man dicht vor ihnen stand.

Mitten im Garten erhob sich auf einem grünen, mit kleinen Tannen bestandenen Hügel ein rundes Häuschen, rings von Wein umrankt, von wo man einen ziemlich freien Ueberblick über die nächste Umgebung genoß. In dem lauschigen Halbdunkel dieses Gebäudes stand mitten inne ein großer, runder Tisch, mit Obst und Wein beladen, und an demselben saßen zwei Herren neben einer Dame, der Frau des Hauses.

Es ließ sich ganz so an, als sollte es eine feierlich steife Begrüßung geben, denn die Herren, denen der Besuch nicht gerade erwünscht schien, verneigten sich mit vornehm kühler Würde und hüllten sich in ein peinliches Schweigen. Wieland aber unterbrach die Stille mit einem herzhaften Lachen. „Es scheint, als hätte sich heute die ganze Zunft verschworen, den Flüchtling zu überfallen. Hat der Falk gewittert, daß ihm die beiden Adler vorausgeflogen sind?"

Ja, da standen sie ihm (Falk) gegenüber, die beiden Dichterfürsten Schiller und Goethe, und des Falken bemächtigte sich in der Nähe der beiden Adler eine Beklommenheit, die ihm die Worte der Begrüßung erschwerte. Mit seinem Takt kam ihm aber die Frau Räthin zu Hilfe, indem sie ihn in Beschlag nahm und ihm ihre Freude aussprach, den Freund ihres Mannes in Osmanstedt begrüßen zu dürfen, und nun ihn nicht allein, sondern seine Gemahlin dazu, nach deren näherer Bekanntschaft sie schon groß Verlangen getragen habe. Damit näherte sie sich der Frau Karoline und reichte ihr mit so ungeheuchelter Wärme die Hand, daß dieser das Herz weit aufging.

Man setzte sich um den Tisch, und die Hausfrau bewirthete ihre Gäste mit Obst und Trauben, wobei sie nicht müde wurde, scherzend zu betonen, daß ihre Hand die Früchte selbst gepflückt hätte, daß diese also den lieben Gästen doch wohl doppelt munden müßten.

Was hat an diesem Nachmittag das kleine, stille Gartenhaus von Osmanstedt Alles zu hören bekommen! Da saßen vier Ritter vom Geist neben einander und tauschten ihre Gedanken aus, unter ihnen die beiden größten aller deutschen Dichter. Wer sie nur ansah, der ahnte ihre Größe. So verschieden sie auch in ihrer äußeren Erscheinung waren, von Beider Stirn leuchtete doch in gleichem Glanz jenes wunderbare Licht, welches die Auserwählten der Gottheit kennzeichnet. Goethe war ein Urbild männlicher Schönheit. Es war, als hätte die Natur in ihm Alles das vereinigt, was sie sonst zerstreut ausstheilt, um an ihm ihr Meisterstück zu machen. Wo er erschien, da riß schon sein äußeres Auftreten Alles wie durch einen Zauber hin. Wiederholt war es vorgekommen, daß, wenn er in ein Speisehaus eintrat, die Tischgäste unwillkürlich die Messer sinken ließen, um den überraschend schönen Mann anzustarren. Die großen, dunklen, feuersprühenden Augen, diese hohe, gewölbte Stirn, diese edle Nase, dieser herrliche, geschweifte Mund, dieser tannenhafte Wuchs, diese Anmuth seiner Bewegungen — nein, es ist verkehrt, das Einzelne aufzählen zu wollen und diese Schönheit zu zergliedern: Alles war eben schön an ihm, und das Ganze wirkte darum wie ein Zauber.

Welch ein aber Schiller, welch' ein Gegensatz! Stiefmütterlicher hatte ihn die Natur nach außen hin ausgestattet: hager und etwas gebeugt die Gestalt, kränklich und bleich die Farbe des Gesichts, unregelmäßig die Züge, fast überlang der Hals, von röthlichem Schimmer das wallende Haar. Aber durch diese äußere Hülle leuchtete als wie durch einen dünnen Schleier der innere Geistesadel und wirkte durch den Gegensatz der äußeren Erscheinung um so kräftiger, gleichwie der Diamant am hellsten funkelt, wenn er auf dunklem Untergrunde ruht. Wer dem Manne nur in's Auge sah, dieses unergründlich tiefe, schwärmerisch sinnende, fast überirdisch angehauchte Auge, dem kam es an wie Andacht, und der sagte sich: die Beiden gehören zusammen — Schiller und Goethe, ein Doppelgestirn. Keiner an dem Andern zu messen, Jeder groß in seiner Art, Jeder in seinem eigenen Glanze leuchtend und Beide harmonisch sich ergänzend, Beide zusammen das Höchste darstellend, was in der Dichtkunst Gott dem deutschen Volk gegeben.

Es war ein Entzücken, unter dem Funkenregen zu stehen, der aus dem Munde dieser Geisteshersen sprühte, wie sie das Kleinste und Alltägliche mit dem Auge des Dichters faßten, wie unter ihren Worten die Welt gleichsam im Schimmer der Verklärung erschien. Und so herzlich konnten sie lachen, so harmlos plaudern! Goethe zumal, die sonst so feierlich gemessene, steif würdevolle, den Fremden gegenüber zugeknöpfte Excellenz, der hatte den Ministerrock und das Ceremoniell des Hofes zu Hause gelassen, der thaute in dem vertraulichen Kreise von Minute zu Minute mehr auf und ließ den verborgenen inneren Quell lustig sprudeln.

Auch Wieland war ganz Leben und Feuer — und Falk? Er war wie elektrisirt, er kam sich vor wie über sich hinausgehoben — Goethe, der vornehme Goethe, der sich bisher ihm gegenüber in so unnahbarer Ferne gehalten und stets nur im Ton vornehmer Nichtachtung mit ihm geredet hatte, er war sich heute gar nicht ähnlich, er trat ihm so gemüthlich nahe, er scherzte mit ihm so unbefangen und gab es so deutlich zu verstehen, daß er ihn achte und hochschätze. Und nun Schiller erst, der Edle, Zarte, Weiche, der nahm ihn vollends dahin und bestrickte ihn förmlich mit seiner Liebenswürdigkeit, daß ihm die Sinne schwinden wollten.

Als wären es wenige Minuten gewesen, so war eine Stunde herum, und Falk bedauerte es noch viel mehr als Wieland, da die Beiden sich erhoben und trotz alles Bittens sich verabschiedeten. (Schiller wollte am nächsten Morgen mit dem Frühesten nach Jena, von wo er auf kurzen Besuch gekommen war, zurück.)

Falk machte Miene, auch mit aufzubrechen, aber das ließ Wieland nicht zu. Er dürfe nicht hoffen, schon nach einer Stunde aus der Osmanstedter Gefangenschaft erlöst zu werden.

Frau Karoline deutete mit ängstlichem Lächeln auf die zum Untergang sich neigende Sonne, und sprach von der Empfindlichkeit ihres Eheherrn gegen die abendliche Kühle. Da lachte Wieland auf und meinte, es gäbe ein Mittel, ihn auf der Heimreise die Morgenluft genießen zu lassen, die ihm wohl besser bekommen werde. Auf einen heimlichen Wink von ihm entfernte sich die Frau Räthin und gab auf dem Hofe Befehl, der Wagen des Herrn Falk solle ledig zurückfahren.

Als die Gesellschaft aus dem Garten in den Hof trat, stand der Wagen Goethe's angeschirrt vor der Treppe, aus dem Thor aber fuhr eben der alte Christian mit seinem lebensmüden Gaul.

So mußte sich denn das Falk'sche Ehepaar wohl oder übel in die Gefangenschaft ergeben, aber solch' eine Gefangenschaft konnte man sich schon gefallen lassen. Die Ketten, mit denen man hier gefesselt wurde, waren aus Liebe und Freundschaft geschmiedet, und die Gefangenenkost war auch durchaus nicht zu verachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811103029/fragment/page=0001

berliner Stadtobligationen sind 32 Millionen zur Convertirung gelangt.

* New-York, 31. Oct. (Telegr.) Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England 82,000, do. nach dem Continent 25,000, do. von Kalifornien und Oregon nach England 100,000 Ctrrs.

* Gotha, 1. Nov. (Telegr.) Serienziehung der Bukarester Prämienanleihe. 58 444 591 607 841 925 987 1038 1562 1746 2227 2341 2465 2470 2560 2731 2809 2820 2897 2980 3037 3079 3118 3311 3414 3515 3608 3643 3745 3789 3890 4408 4463 4522 4580 4753 4893 4934 5090 5229 5372 5436 5564 5572 5601 5931 5973 5978 6124 6349 6462 6467 6552 6555 6884 6966 6999 7214 7234 7484. — Haupttreffer 100,000 Frcs. Nr. 5 Ser. 5931, 25,000 Frcs, Nr. 60 Ser. 3311, 5000 Frcs. Nr. 49 Ser. 6884, je 2000 Frcs. Nr. 87 Ser. 3608, Nr. 99 Ser. 5572, Nr. 46 Ser. 6462, je 1000 Frcs. Nr. 1 Ser. 1746, Nr. 58 Ser. 3745, Nr. 12 Ser. 4893, Nr. 16 Ser. 5572, Nr. 73 Ser. 7234.

Magdeburg, 1. Nov. Landweizen 232—240 M., Rauhweizen 213—226 M., Roggen 194—202 M., Chevaliergerste 180 bis 204 M., Landgerste 166—175 M., Hafer 160—172 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Loco-waare abermals niedriger. Termine weichend. Loco ohne Faß 52,3 M., ab Bahn 52,8 M., pr. Nov. 52,3 M., pr. Nov.-Dec. 52 M., pr. Dec.-Jan. 52 M., pr. Jan.-Febr. 52,6 M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübensspiritus flau. Loco 52 M.

Leipzig, 1. Nov. Weizen netto loco hies. 240—245 M. bez., fremder 252—260 M. B., Roggen netto loco hies. 202—206 M. bez., Gerste netto loco 160—185 M. bez., Hafer netto loco 160—166 M. bez., Mais netto rumänischer 155—156 M. bez., amerikanischer —,— M. bez. per 1000 Kilogr. Rapskuchen netto loco 14,50 M. Gd., Rüböl netto loco 55,50 M. bez., pr. Novbr. 55,50 M. bez., pr. Nov.-Dec. 56,— M. Br. pr. 100 Kilogr. Spiritus pr. 10,000 Liter Procent ohne Faß loco 51 M. Gd.

Berlin, 31. Oct. Weizen 24,20—24,80 M., Roggen 19,30 bis 19,50 M., Gerste 19,00—19,80 M., Hafer 16,60—17,10 M. gute Sorte pr. 100 Kilogr. Richtstroh 0,00—0,00 M., Heu 0,00—0,00 M., Erbsen 22—32 M., Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—50 M., Kartoffeln 4,00—5,00 M. pr. Kilogr. Rindfleisch (von der Keule) 1,10—1,40 M., Schweinefleisch 1—1,50 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 Kilogr. Eier à Schock 3,50—4,00 M.

* Königsberg, 1. Novbr., Nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen nachgebend. Roggen matt, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollgewicht 173,75, pr. Oct. 173,00, pr. Frühjahr 164,00. Gerste sehr flau. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 144,00, pr. Nov. 140,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 173,25. Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. loco 46,57, pr. Nov. 46,25, pr. Frühjahr 49,50.

* Danzig, 1. Nov., Nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco ruhig. Umsatz 650 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 159,00—205,00, hellbunt 212,00—218,00, hochbunt und glasig 223,00—235,00, pr. Novbr. Transit 212,00, pr. April-Mai Transit 212,00. Roggen matter, loco inländ. pr. 120 Pfd. 172,00—174,00 polnischer oder russischer Transit 162,00—166,00, Roggen pr. November Transit 168,00, do. pr. April-Mai Transit 163,00. Kleine Gerste loco 138,00. Große Gerste loco 145,00. Hafer loco —,—. Erbsen loco 16,00. Spiritus pr. 10,000 Liter % loco 45,25.

* Pest, 1. Nov., Vorm. (Telegr.) Productenmarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig, per Frühjahr 12,25 Gd., 12,88 Br., Mais pr. Mai-Juni 7,25 Gd., 7,27 Br.

* Paris, 1. Novbr., Nachm. (Telegr.) Rohzucker 88° loco behauptet, 56,25 — 56,50. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Octbr. 63,50, pr. Novbr. 63,50, pr. Octbr.-Jan. 63,50.

* Paris, 1. Nov., Nachm. (Telegr.) Productenmarkt. (Schlußbericht). Weizen ruhig, pr. Oct. 31,25, pr. Nov. 31,30, pr. Nov.-Febr. 31,30, pr. Jan.-April 31,60. Roggen ruhig, pr. Oct. 23,00, pr. Jan.-April 22,75. Mehl 9 Marques ruhig, pr. Oct. 66,00, pr. Nov. 66,30, pr. Nov.-Febr. 66,60, pr. Jan.-April 67,25. Rüböl fest, pr. Oct. 77,00, pr. Nov. 76,25, pr. Dec. 76,50, pr. Jan.-April 77,25. Spiritus steigend, pr. Oct. 61,25, pr. Nov. 62,00, pr. Dec. 62,25, pr. Jan.-April 63,50.

Amsterdam, 1. Nov., Nachm. (Telegr.) Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen auf Termine unverändert, Roggen loco höher auf Termine unverändert, pr. Octbr. 232, pr. März 208, Mais pr. Frühjahr 365 Fl. Rüböl loco 32½, pr. Herbst 32¼, pr. Mai 33¾.

* New-York, 1. Nov. Abends. (Telegr.) Waarenbericht. Baumwolle in New-York 11⅝, do. in New-Orleans 11¼. Petroleum in New-York 7⅝ Gd., do. in Philadelphia 7⅛ Gd., rohes Petroleum 6⅞, do. Pipe line Certificates — D. 89 C. Mehl 6 D. 60 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 47½ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 46½ C., do. pr. Nov. 1 D. 48 C., do. pr. Dec. 1 D. 51 C. Mais (old mixed) 70 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛. Kaffee (Rio-) 11. Schmalz (Marke Wilcox) 12, do. Fairbanks 12, do. Rohe & Brothers 12. Speck (short clear) 9¾ C. Getreidefracht 4¼.

Petroleum. * Bremen, 1. November, Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,50, per Dec. 7,75, per Jan. 7,80, pr. Febr. 7,80, pr. März 7,80, pr. Aug.-Decbr. 8,50. Alles Brief. — * Antwerpen, 1. Novbr., Nachm. (Telegr.) (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez., 19¼ Br., pr. Novbr. 19 bez. und Br., pr. Novbr.-Decbr. 19½ Br., pr. Jan. 19¾ bez. u. Br. Ruhig. — * Hamburg, 1. Nov., Nachm. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 8,10 Br., 8,00 Gd., pr Novbr. 7,80, pr. Decbr. 7,80 Gd. — * Stettin, 1. Nov. Nachm. (Telegr.) pr. Oct. 8,10. — Berlin, 1. Nov., Nachm. (Telegr.) Still. Raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. m. Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündt. 18200 Ctr. Kündigungspreis 24,4 M. pr. 100 Kilogr. Loco — M. per diesen Monat Nov.-Dec. 24,4—24,5 bez., pr. Dec.-Jan. 1882 25 bez., pr. Jan.-Febr. 25,4 bez.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 1. November.

Aufgeboten: Der Handschuhmacher H. Hensel und A. Albrecht (Freudenplan 6). Der Bahnarb. E. Behr und E. Biedermann (Beuchlitz und Thurmstr. 24). Der Handelsmann G. R. Kleinert und A. M. Kiehl (Offenbach).

Geboren: Dem Kohlenhändler C. Berndt ein S. (Taubeng. 2). Dem Korbmachermstr. C. Koch ein S. (Spitze 21). Dem Böttchermeister G. Fiedler eine T. (gr. Steinstr. 43). Ein unehel. S. (Dieniig). Dem Wildhändler C. Blumenthal ein S. (Bäckerg. 1). Dem Schneider F. Faust eine T. (Martinsg. 4), Dem Tanzlehrer A. Fiebe eine T. (Kuhgasse 5).

Gestorben: Die Wittwe Johanne Meinhardt geb. Rudloff, 65 J. 1 M. 18 T., Phlegmone (Trödel 14). Des Kaufmann C. Planer T. todtgeb. (Henriettenstr. 9). Der Bergmvalid Carl Wiener, 48 J. 9 M. 29 T., Phlegmone (Klinik).

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 31. Oct. bis 1. Nov.

(Fortsetzung.)

Stadt Zürich. Beamter Spengler a. Leipzig; Pferdehändler Kittelbaum a. Kassel; Brauereibes. Büttner a. Mühlhausen; Ing. Handwerg a. Dresden; Hotelier Mahrenberg a. Hamburg; Fabrikbesitzer Schulze m. Frau a. Chemnitz; Kaufleute: Gendermann a. Königsberg; Reisel a. Guben; Herold a. Kassel; Naumann a. Hamburg; Dröger a. Wittenberg; Tandel a. Berlin; Pützmann a. Leipzig; Fischer a. Eisenach; Sparmann a. Nordhausen; Steinbrich a. Cöthen.

Russischer Hof. Gutsbes. Graf v. Bülow a. Berlin; Grubenbesitzer Brand a. Brix i. B.; Oberst a. D. v. Katze a. Görlitz; Techn. Sutiv a. Moskau; Fabr. Felzeim a. Burg b. M.; Ing. Heuser a. Meuselwitz; Bauunternehmer Eugert m. Frau a. Nordhausen; Rentier Berger a. Frankenberg; Baumstr. Stöfer a. Nordhausen; Kaufleute: Krah a. Nordhausen; Victor a. Magdeburg; Brauhaus a. Hamburg; Hütthch a. Ilmenau; Schulze a. Leipzig; Zinkel, Salmey a. Berlin.

Goldene Kugel. Privatier Jameslar a. Rostock; Insp.: Ebeling a. Halberstadt; Langmämner a. Dresden; Gutsbesitzer: Reutingmaß m. Sohn a. Eppenheim; Backmann a. Kassel; stud. agr. Sallmann, Heiligmann a. Berlin; Fabr. Keller a. Wernigerode; Rentier Rettig a. Hanover; Kaufleute: Ebeling, Hattendorf, Liepold a. Leipzig; Zeising a. Werda; Borgil, Roppe a. Berlin; Schrullmann a. Löbstedt; Reißmann a. Lieferstedt; Willenberg a. Breslau; Göze a. Wolfenbach; Stoßhan a. Niederrammerdorf; Boge a. Magdeburg; Steinmüller a. Nordhausen.

Goldener Ring. Fabr. Preuß a. Berlin; Landwirth Prieger a. Bamberg; Lieutenant Oppenheim a. Erfurt; Arzt Dr. Müller m. Frau u. Dienerschaft a. Hirschberg; Oberamtmann Schneidewind a. Pfiefl; Gutsbes. Döring m. Frau u. Dahlborf; Kaufleute: Seewald a. Ernsdorf; Lewy a. Crefeld (Hoffmann a. Hennau; Katzenstein a. Eschwege; Killy a. Braunschweig; Meyer a. Leipzig; Wiegand a. Bielefeld; Rosenbaum a. Magdeburg; Lehmann a. Hannover; Helling a. Leipzig.

Stadt Berlin. Restaurateur Bolborn a. Berlin; Ingenieur Stecher a. Sudenburg; Insp. Bower a. Graudenz; Student Giesecke a. Breslau; Mechanikus Meyer a. Göttingen; stud. phil. Seegall a. Berlin; Rentier Unglaub a. Lunzenau i/S.; Fräulein Müller a. Chemnitz; Student Zunter a. Tornaßlau; Fabr. Weber a. Eisenberg; Gutsbes. Gunschmann a. Dortmund; Kaufleute: Karlomer m. Frau a. Brieg; Kary, Jakobus u. Henoch a. Berlin; Lange a. Posen; Heinicke a. Kassel; Kurzhagen a. Halle; Thiel m. Frau a. Breslau; Wanglebe a. Köthchau; Vorwerk a. Magdeburg; Strunz u. Schucher a. Berlin; Leube a. Ilmenau; Pallas m. Frau a. Dresden; Barthels a. Magdeburg; Landwirthe: Schied a. Steuten u. Haustenter a. Halle; stud. theol. Meyer a. Halle.

---

1. Verdauungsstörungen.

Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Erneuerung aufnahmsfähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibes in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen ein als: Blutarmuth, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Apetitlosigkeit, saueres Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. Läßt man die Krankheiten ungehindert ihr zerstörendes Werk fortsetzen, so ist allgemeines Siechthum und schließlich der Tod die Folge.

Es ist statistisch festgestellt, daß in Folge der heutigen Lebensweise ⅔ aller Menschen an gestörter Verdauung leiden, ohne es zu wissen und nur zu oft durch eigenes Verschulden, durch Unkenntniß, Vernachlässigung, durch Anwendung ungeeigneter oder gar schädlicher Mittel schwere Leiden über sich hereinbrechen lassen, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Gicht- und Rheumatismus.

Verdauungsstörungen werden meistens durch nicht genügende Absonderung des zur Verdauung nothwendigen Magen- und Darmsaftes hervorgerufen. Nach dieser Richtung hin muß deshalb die Heilung des Leidens erstrebt werden, es dürfen keine drastischen, scharf abführend-wirkende Mittel in Anwendung kommen, sondern nur Arzneien, welche die Magenschleimhaut und Darmdrüsen zu größerer Thätigkeit (Absonderung) milde reizen.

Als eines der am sichersten und raschesten wirkenden Heilmittel kann man die von dem Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen aufs beste empfehlen.

Viele Aerzte haben konstatirt, daß deren Wirkung eine äußerst angenehme, anregende ist und daß die Pillen keine, dem Körper schädlichen Stoffe enthalten. In **Halle** sind dieselben in den bekannten Apotheken; **Calbe: Adlerapotheke; Nordhausen: Mohrenapotheke;** ferner in den Apotheken zu **Schweinitz, Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Gebesee, Herzberg, Eisleben, Gröbzig, Ermsleben;** in **Radegast** bei Apotheker **Kahlert;** vorräthig und findet man dieses bewährte Arzneimittel nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen für ℳ 1,— und kleine Probeschächtelchen mit 15 Pillen für 35 ₰. Man achte beim Ankauf, daß jede Schachtel eine rothe Etiquette mit dem Schweizerkreuz und dem Namenszug des Apotheker R. Brandt tragen muß.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen angeblichen Verwalter **Christian Roeder** aus Dietersdorf bei Roßla a./H., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 29. Okt. 1881. **Königliche Staatsanwaltschaft.**
von Moers.

Beschreibung: Statur: mittelklein und schmächtig, Bart: kleiner Schnauzbart, Gesichtsfarbe: braun, Kleidung: lange Reiterstiefeln, helle Reithose, Jagdjoppe mit schwarzen Schnuren, braunlicher Hut.

Steckbrief.

Gegen die Wittwe **Johanne Rudolph** geb. **Böhme** aus Halle, geboren den 13. Februar 1835, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 31. Okt. 1881. **Königliche Staatsanwaltschaft.**
von Moers.

Cognac Deutsches Product, 50 % billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualität; garantirt frei v. jed. künstl. Essenz; reinschmeckend u. von feinem Aroma. Hervorrag. Export-Artikel nach ausländischen Ländern. Preise: v. M. 120 p. 100 L. u. v. M. 15 p. Kiste v. 12 Fl. Probekisten: v. ¼ Fl. in 4 Qualit. steh. geg. Einsend. v. M. 5,50 auch in Briefmarken fr. zu Dienst. Die Zeitschr. „Die Nahrungsmittel" schreibt, daß sich unser Cognac, nach der chemischen Untersuchung, in allen Eigenschaften von importirtem Cognac nicht unterschied.
Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., Weichenhof 6.

Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft bin ich Willens,

Mittwoch den 9. November
Vormittags 10 Uhr

einen Theil meines lebenden und todten Inventars öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus:
12 Kühen, 1 Bullen, 6 Stück Jungvieh, sämmtlichen Ackergeräthschaften, 2 Dreschmaschinen, 1 Häckselmaschine, 3 Kutschwagen u. s. w.
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Querfurt. **F. Sormus.**

Auction.

Freitag den 4. Nov. Norm. 10 Uhr versteigere ich öffentlich gegen gleich baare Zahlung in **Halle a/S., Restauration zur Maille,** Magdeb. Chaussee, verschiedene **Möbel,** als: **1 Sopha, Kleiderschränke, 8 neue Bettstellen, 6 Wiener Stühle** mit Rohrlehne, **1 Blumentisch, 1 ovalen Tisch** mit Marmorplatte, ferner einen **gummirten Hanfschlauch,** 14/10 m lang, mit Carbolsäure getränkt, passend für Feuerwehr, **1 kleines Büffet** und **Repositorium u. verschied. andere Gegenstände.**

G. Martini, Auctionator.

Mühlen-Verkauf.

Eine neu eingerichtete, gut rentirende **Wassermühle,** nahe der Casseler Bahn, Lohn- u. Mahlmühle, in der auch Handelsmüllerei u. Bäckerei betrieben werden kann, mit anhaltender Wasserkraft, nebst neuen, geräumigen Wirthschaftsgebäuden, guter Länderei, steht krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkommen. Uebergabe kann sofort stattfinden. Meldungen nehme ich u. **H. K. 336** postl. **Berga** b. Roßla a/H. entg.

Bäckerei-Verpachtung.

Das ehemalige **Rob. Haasenglier**'sche **Grundstück in Teutschenthal** beabsichtige ich zum **Bäckerei-Betrieb** und **Mehl-Verkauf** zu verpachten und kann solches sofort übernommen werden.

Anträge sind zu richten an **J. G. Boltze** in **Salzmünde.**

Für Brauer oder Speculanten.

Eine renommirte und sehr lang bestehende **Lagerbier-Brauerei** in einer Provinzialstadt Thüringens soll Todesfalls halber sofort durch mich verkauft werden. Zur Uebernahme sind 15 bis 20,000 ℳ erforderlich. Hypotheken fest. Restkaufgelder auf lange Jahre unkündbar. Näheres durch **O. E. Mönchhausen, Leipzig, Kochstraße 3.**

NB. Auch habe ich bei Leipzig eine größere renommirte **Brauerei** mit 60 bis 90,000 ℳ Anzahlung zu verkaufen.

Pferde-Auction.

Sonnabend, den 5. Novb. früh 11 Uhr versteigere ich **gr. Steinstraße 51** im **Gasthof z. Schwan 4 gute Pferde, dieselben eignen sich hauptsächlich für Droschkenbesitzer.**

O. Kadestock, Auctionator.

Ein Restaurant oder flotter Gasthof

wird **sofort** oder **Neujahr** in einer **größeren Stadt,** am liebsten Leipzig, mit möglichst **viel Bierumsatz zu pachten gesucht.** Offerten unter **E. K. 735** nehmen **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** entgegen.

Bäckerei-Verkauf.

Eine alte rentable **Bäckerei,** in einer **kleinen Stadt** bei Halle, Preis 6000 Thlr., ist mit **2—3000 Thlr. Anz. zu verkaufen,** und **krankheitshalber** sofort zu übernehmen. Näheres bei **Th. Franz, Hefefabrik, Halle a/S., gr. Märkerstraße 24.**

Haus-Verkauf.

Ein **herrschaftl. Wohnhaus** in Halle, mit großen Niederlagen u. großem Hof, Thoreinfahrt, in der Nähe d. Bahnhofs ist sofort mit 6—8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näh. Auskunft durch **C. Rummelt, Friedrichstraße 21.**

Restaurations-Verkauf.

Ein **Haus,** worin **Restauration** betrieben wird in Halle, in der Nähe von größeren Fabriken, ist mit 2000 Thl. Anzahlung sofort zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt **C. Rummelt, Friedrichstraße 21.**

Wegen plötzlichen Familien-Verhältnisses **verkaufe ich sofort** mein

Haus-Grundstück

(Nähe Leipzigs) mit **flottem Materialwaaren-Geschäft,** Thoreinfahrt und Garten. Anzahl. 2—3000 Thlr. Adr. unt. **W. W. 339** bei **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

1 Wohnhaus m. Restauration gut **verzinslich,** ist Verjetzungshalber preiswerth zu **verkaufen.** Unterhändler verbeten. Offerten sub **P. 3276** an **H. Graefe** erbeten.

Ein im Subhastationstermin billig erstandener **Gasthof** in einer verkehrreichen **Fabrikstadt** von 7000 Einw. mit gr. Tanzsaal, Billard, Kegelbahn, Scheune, Stallungen, Garten, Acker u. Wiesen rc. soll mit 3000 Anzahlung bedeutend unter Feuerkasse verkauft werden. Näheres für Selbstkäufer unter **L. W. 7740** b. **J. Barck & Co., Halle a/S.**

1 **flotte Landbäckerei** Krankheitshalber zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt **H. Maass** in **Gnölbzig.**

Cölner Dombau-Lotterie

17. und **letzte** genehmigte Ziehung. Zur Ausschmückung des Kirchenschiffes. Geldgew. Hauptgew. ℳ 75,000 — rc., baar ohne jeden Abzug. **Nur** Originallose versendet à ℳ 4 — incl. fco. Zusendung der amtl. Gewinn-Liste d. Haupt-Collecteur **A. J. Pottgiesser in Cöln.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Der 3. Hauptgewinn

(Schlafzimmereinrichtung),

von Herren **Kroppenstädt & Co.** hier ausgestellt gewesen, auf das Loos meines Bruders gefallen, **ist verkäuflich.** Alles Nähere bei **L. Eberwein,** Rathhausgasse 14, I.

Eine Ladeneinrichtung

passend für **Bäcker** und **Conditor** ist sof. zu verk. **Wörmlitzerstr. 7.**

Ein fast neuer **Fleischerwagen** ist preiswr. zu verk. Böllbergerweg 4.

Gebrannte

Holländische Mischung außerordentlich **ergiebiger, kräftiger Kaffee** per Pfd. 9½ ℳ 8,85 **frei ins Haus. Kaffee-Import** von

A. K. Reiche & Co.,
Hamburg.

Giftpillen

gegen **Feldmäuse,** täglich von mir frisch bereitet — **Erfolg** wie bekannt vorzüglich — sind zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

D. Feller, Chemiker,
Bärgasse 4.

Frisch angekommenen
Dorsch, Kablian, Hecht, Neu Brassen, Bücklinge, Sprotten, Aal, ger. Dorsche, Flundern, Heringe und dergl. alle feineren Fleischwaaren bei

Ad. Schmieder, Markt 24.

Concessionirte
Privat-Entbindungsanstalt.

Für Damen freundliche Aufnahme. Strengste Verschwiegenheit. Rath und Hilfe. Reelle Preise.

Wittwe Büchner, Hebamme,
Harzgasse 5.

Canarien.

ff. Harzer Roller versendet gegen Nachnahme von 8—14 Mk. um schnell damit zu räumen, unter Gar. gesunden Eintreffens **Ed. Zacharias, Ermsleben am Harz.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811103029/fragment/page=0002